

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 75=95 (1929)

Heft: 10

Artikel: Die Manöver am Ricken und Bachtel

Autor: Constam

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-8317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung Journal Militaire Suisse Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Redaktion: Oberst-Divisionär Ulrich Wille

Adresse der Redaktion: Dufourstraße 99, Zürich, Telefon Limmat 27.80

Die Manöver am Ricken und Bachtel.

Von Oberstlt. *H. Constam.*

Die Anlage der unter der Leitung des Kommandanten des 3. Armeekorps durchgeführten Manöver der blauen 6. Division Frey gegen die rote Manöverdivision v. Salis stellte beide Parteien vor Aufgaben, die den Führern viel Freiheit des Entschlusses ließen. Einzig die Wahl des Zeitpunktes für den Beginn der Aufklärung und des Vormarsches am ersten Manövertag sowie für den Angriff am 3. und 5. September war durch die Leitung — vielleicht allzu stark — beeinflusst.

Die folgende Besprechung will den Leser zu eigenem Nachdenken über die Führeraufgaben veranlassen. Vor allem ist es die Beurteilung der Lage, welche dem Führer die vorhandenen Möglichkeiten zur Lösung des erhaltenen Auftrages zeigen soll. Ausreichendes Ueberdenken der Lage schützt vor vorgefaßter Meinung.

Der hier gegebenen Darstellung des Manöver-Verlaufes liegen keine Gefechtsberichte zugrunde. Ungenauigkeiten in der Schilderung des Manöverganges sind daher möglich. Sie fallen aber für den Zweck dieser Besprechung nur wenig in Betracht.

I.

Der 2. und 3. September am Ricken.

Die allgemeine Lage zu Beginn ist folgende: Eine rote Armeeabteilung, vom untern St. Gallischen Rheintal über St. Gallen und die appenzeller Pässe vordringend, ist seit ein paar Tagen an der Murg vor der auf dem Westufer von Fischingen bis Burg (Frauenfeld) eingerichteten blauen Abwehrfront zum Stehen gekommen. Sie bereitet den Angriff auf die blaue Stellung vor. Am Südflügel steht die rote 5. Division in der Gegend

von Mosnang-Libingen bereit zum Angriff auf den von der blauen Geb.-Br. 15 verteidigten Abschnitt Schnebelhorn-Hülftegg-Alt Toggenburg. Beide Gegner versammeln ihre Hauptreserven an ihren Nordflügeln.

1. Der Auftrag an Blau.

Die *blaue 6. Division*¹⁾ ist am 1. September abends westlich der Jona im Raume Hinwil-Wetzikon-Bubikon-Dürnten in Versammlung begriffen. Der blaue Divisionskommandant erhält in Wetzikon folgenden, in den uns interessierenden Punkten hier wiedergegebenen *Auftrag*:

1. a) Mehrere Versuche von Rot, gewaltsam mit starken Aufklärungsgruppen in unsere Front einzudringen, sind überall mißlungen.

Vom Schnebelhorn hinunter bis Alt Toggenburg sind alle Gipfel in unserm Besitz, ebenso die Uebergänge über die Murg bis zur Mündung.

Die Ueberlegenheit des Gegners in der Luft verhindert die Aufklärung in Richtung St. Gallen und in den Thurbogen.

In der Gegend um Mosnang wurden Truppen der gegnerischen 5. Division festgestellt.

Auf dem Ricken ist heute im Laufe des Nachmittags eine rote Reiter- und Radfahrertruppe eingetroffen.

- b) Die *blaue Armee* erwartet den roten Angriff in ihrer Stellung, um ihn anrennen zu lassen und nachher selbst zum Gegenangriff überzugehen und zwar mit dem Schwergewicht über die untere Murg zur Umfassung der roten rechten Flanke.
 - c) Die *Geb.-Br. 15* verteidigt den Hülfteggabschnitt, mit ihrem rechten Flügel am Schnebelhorn.
 - d) Am *Goldingerbach bei Neuhaus* sperrt 1 Kp. der zurückgewichenen Grenzschutztruppen.
2. Die 6. Division ist am 2. September operationsbereit. Sie hat den Auftrag, über den Ricken ins Toggenburg hinunterzustoßen.
 3.

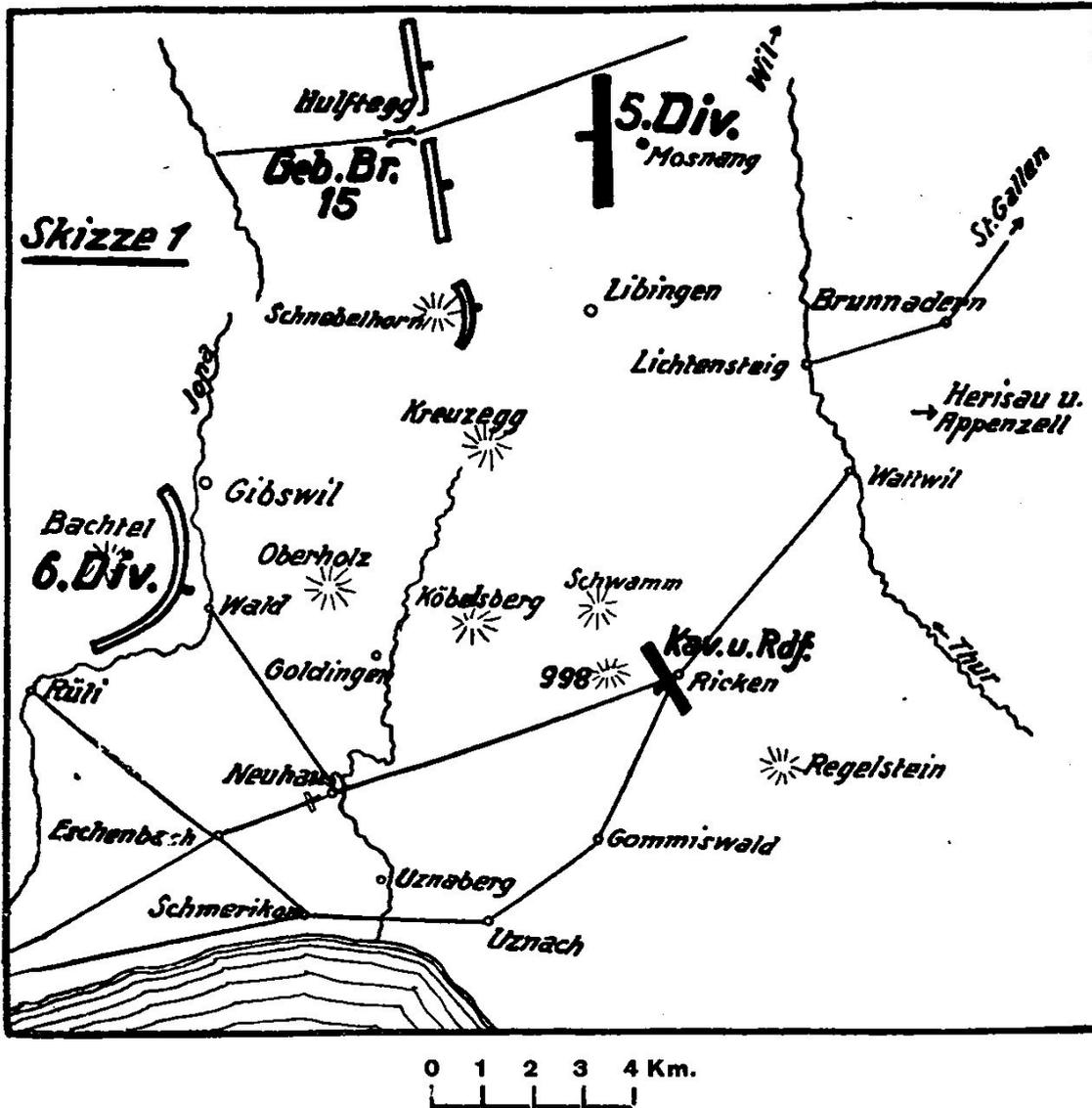
Die Uebungsbestimmungen setzen den Beginn des Kriegszustandes auf den 2. September 10.00 Uhr an. Auf diesen Zeitpunkt haben die blauen Sicherungen am Jona-Abschnitt zu stehen. Die Linie Uznach-Kirche St. Gallenkappel-Westeingang Goldingen-Giebel-Oberholz-Tößstock darf von Aufklärungsorganen nicht vor 11.00 Uhr, von Truppenkörpern nicht vor 13.00 Uhr überschritten werden.

Beurteilen wir zunächst einmal die Lage: (Skizze 1).

Mit dem der 6. Division aufgetragenen Vorstoß ins Toggenburg bezweckt die blaue Armeeleitung eine Erleichterung des gegen den roten Nordflügel geplanten Umfassungsangriffes durch Abziehen roter Reserven nach Süden. Unter Umständen kann der Vorstoß ins Toggen-

¹⁾ Kampftruppen der blauen 6. Div.: I.-Br. 16, I.-Br. 17, Rdf.-Kp. 6, Drag.-Abt. 6, F.-Art.-R. 11, F.-Art.-R. 12.

burg zur Operation gegen die über die appenzeller Pässe führenden roten rückwärtigen Verbindungen ausgedehnt werden. Das vorläufige Ziel ist daher die Gegend von Lichtensteig. Diese oder eine davon abweichende Auffassung der Armeeführung muß dem blauen Divisionär von der Manöverleitung mündlich mitgeteilt worden sein. Allein mit schriftlichem Auftrag nach üblichem Befehlsschema empfiehlt es sich nicht einmal, eine Patrouille an ihre selbständige Aufgabe zu entlassen.



Der mit dem Vorstoß offenbar verfolgte Zweck verlangt die Wahl der kürzesten Vormarschrouten und, wenn man unterwegs auf Feind stößt, ein energisches Anpacken um nicht durch schwache Kräfte über Gebühr aufgehalten zu werden, gleichzeitig aber eine genügende Manövrierefreiheit, um ein frühes frontales Festlaufen der ganzen Aktion zu verhindern. Beide Ueberlegungen weisen auf die Rickenstraße als Hauptvormarschrichtung. Sie stellt den zeitlich kürzesten Weg ins

Toggenburg dar und führt durch ein Gelände, das bei einem Zusammentreffen mit dem Gegner ein Operieren in oder aus neuer Richtung begünstigt. Als solches kann ein Vorgehen zwischen Rickensattel und Kreuzegg oder ein Angriff aus dem Raum von Gommiswald in Frage kommen.

Der *Feind* kann bei der Entschlußfassung von Blau nur eine sekundäre Rolle spielen in dem Sinne, daß Sicherungsmaßnahmen gegen mögliche Störungen des gefaßten Planes zu treffen sind. Blau weiß: Rote Kavallerie und Radfahrer haben am Vorabend Ricken besetzt. Ob es sich dabei um Sicherungstruppen zur Sperrung des Passes handelt oder um Vortruppen eines selbst vormarschierenden Gegners, kurz: ob, wo und wie man sie treffen wird, ist ungewiß. Frontalem rotem Vorgehen oder Festhalten hat zunächst die Vorhut zu begegnen. Es besteht ferner die Möglichkeit feindlicher Einwirkung aus dem Kreuzegggebiet heraus, sowie aus Richtung Uznach. Gegen solche Ueberraschung sichert rechtzeitige Besetzung von Kreuzegg und Uznaberg durch Sperrdetachementen. Die rechtzeitige Besitznahme dieser Punkte erscheint übrigens auch im Hinblick auf die Möglichkeit eines späteren Operierens über diese Räume angezeigt.

Schließlich muß der blaue Führer noch die *Zeit* in Rechnung stellen. Da ergibt sich denn, daß nur dann mit der Möglichkeit gerechnet werden kann, noch gleichen Tags ins Toggenburg zu gelangen, wenn die Gegend von Ricken sozusagen kampflos erreicht wird. Muß vorher nennenswerter Widerstand überwunden werden, dann erweist sich die zur Verfügung stehende Tageszeit als zu kurz. Die Führung wird sich darum jedesmal vor dem Einsatz eigener starker Kräfte die Frage vorlegen müssen, ob die Zeit noch einen Erfolg damit erwarten läßt, oder ob es nicht besser ist, zurückzuhalten, um dann — vielleicht nach Täuschung des Feindes — in der Nacht die Verschiebung und Bereitstellung für den Einsatz am folgenden Tage zu bewerkstelligen. Denn darüber muß man sich klar sein und die Manöver der 6. Division haben es erneut bestätigt: Am Feinde engagierte Truppen sind von der Führung kaum mehr in die Hand zu bekommen.

Auf Grund dieser Ueberlegungen erscheint ein Vormarsch Richtung Ricken gegeben. Doch wie?

Es ist eine alte Regel, seine Truppen nicht zu früh aus der Hand zu geben und einzusetzen, bevor die Lage sich abklärt.

Die hierfür notwendige Klarheit und die Möglichkeit, diese abzuwarten, muß eine über Neuhaus und Goldingen *in Marsch gesetzte Vorhut* verschaffen. Sie muß stark genug sein, um wenig kräftigen Widerstand rasch zu brechen, stärkerem Gegner gegenüber einen die Operationsfreiheit des Gros gewährleistenden verlässlichen Schild zu bilden. Damit erspart sie dem Gros der Division frühzeitiges Abweichen von den Vormarschrichtungen in schwierigeres Gelände hinein und den damit verbundenen größeren Zeit- und Kraftverbrauch.

Voraussetzung für diese Art des Vormarsches ist die *Anwesenheit des Führers bei seiner Vorhut*. Hat er ihr doch beim Zusammentreffen

mit dem Feind den seinem Entschluß entsprechenden Gefechtsauftrag zu geben. *Führung von hinten* verlangt immer frühen Entschluß und Aufträge auf weite Sicht, weil die für späte Entschlußfassung notwendige rasche und zuverlässige Orientierung fehlt und die Befehlsübermittlung Zeit braucht. Darum baut der hinten gefaßte Entschluß so oft auf einer vorgefaßten Meinung auf. Darum taugt diese Führungsart für die unsichern Verhältnisse eines Vormarsches gegen den Feind *nicht*.

2. Der Auftrag an Rot.

Die rote Manöverdivision¹⁾ ist am 1. September abends nach sehr anstrengendem Marsche mit der Vorhut (Kav.-Br. 3) auf dem Ricken, mit den Hauptkräften längs der Straßen St. Peterzell-Lichtensteig und Schönengrund-Hemberg-Wattwil eingetroffen. Der Divisionskommandant erhält in Wattwil folgenden, in den uns interessierenden Punkten hier wiedergegebenen Auftrag:

1. a) Am linken Flügel der blauen Front sind Verstärkungen eingetroffen. Flieger melden größere Truppenversammlungen nördlich Winterthur und im zürcher Oberland. Hörnli und Hulftegg sind besetzt. An der übrigen Front wurden keine wesentlichen Veränderungen wahrgenommen.
- b) Die Armeeabteilung wirft morgen den Feind aus seiner Stellung, mit Schwergewicht auf dem rechten Flügel zur Umklammerung des feindlichen linken Flügels. Der Angriff beginnt von 0800 ab unter Leitung des Kommandanten des 2. A.-K. im Abschnitt Wil-Murgmündung, in den übrigen Abschnitten je nach Lage, mit Ausnahme bei der 5. Division, wo der Angriff auf die Hulftegg um 0500 beginnt.
- c) Die Reserve der Armeeabteilung wird im Raum Weinfeldemärwil-Braunau-Bürglen bereitgestellt.
2. Die Manöverdivision hat über den Ricken in Richtung Wald-Bachtel vorzustößen und die blauen Kräfte im zürcher Oberland in der Flanke zu fassen, um der 5. Division die Operation ins Töbthal zu erleichtern.

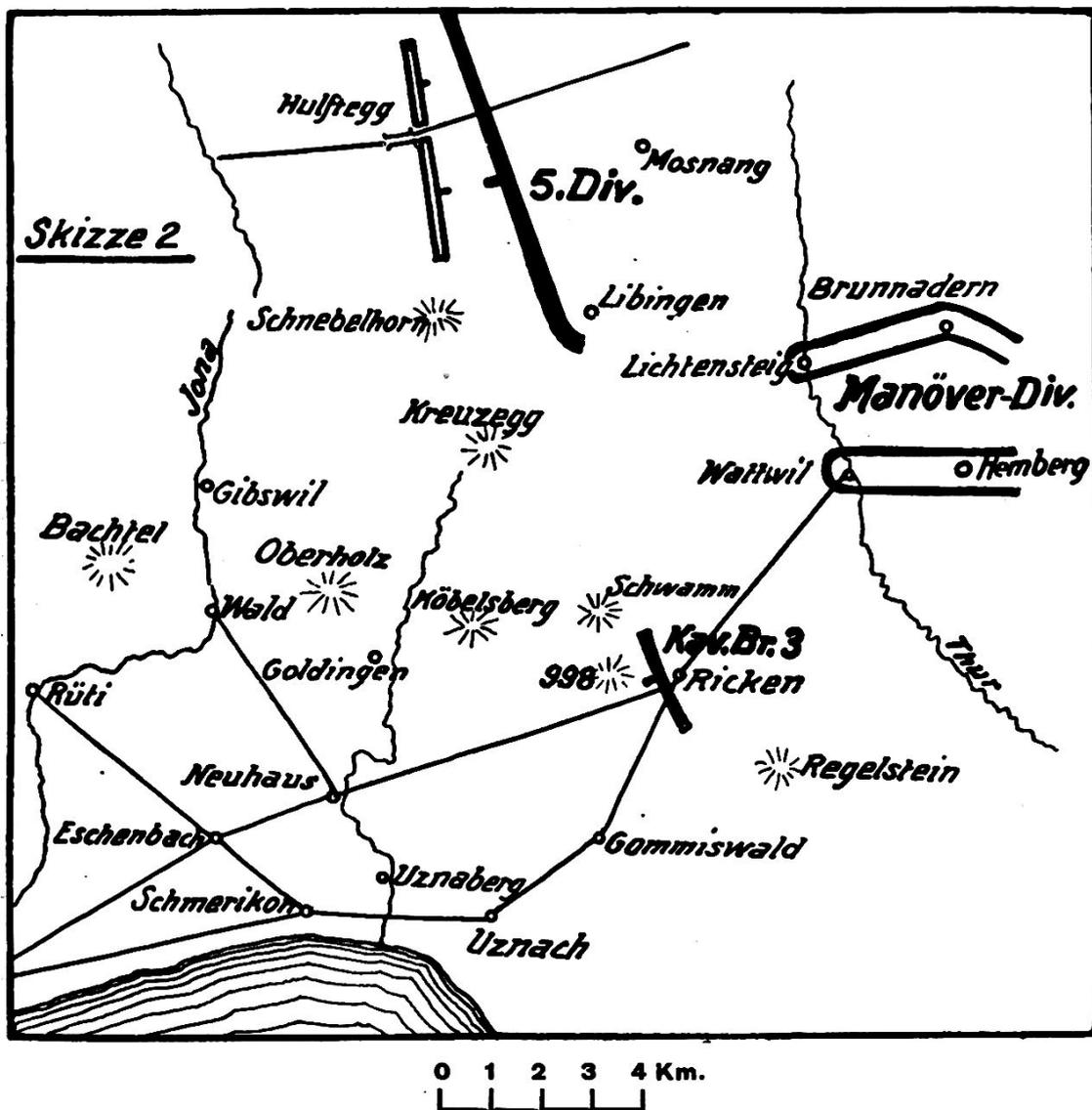
3.

Gemäß Uebungsbestimmung darf die Linie Kreuzegg-Rotstein-Oberlicken-Westrand Ricken-Rittmarren-Egg-Breitenen am 2. September von Aufklärungsorganen nicht vor 11.00 Uhr, die Linie Altschwil-Gemeinrüti-Lindberg-Bündtberg von Truppenkörpern nicht vor 13.00 Uhr überschritten werden.

Der Auftrag verlangt Vorstoß Richtung Wald-Bachtel und Angriff auf die im zürcher Oberland stehenden blauen Truppen. Wo und wie man den anzugreifenden Gegner finden wird und wie man ihn dann wird angehen können, das ist jetzt noch gänzlich unsicher. Die im Auftrag

¹⁾ Kampftruppen der roten Manöver-Div.: Geb.I.-Br. 18, Frd. Mitr.-Abt. 6, Kav.-Br. 3, Sch.-Art.-R. 4 (— Abt. 8), Geb.-Art.-Abt. 6.

genannte Richtung Wald-Bachtel gibt lediglich die vorläufige Vormarschrichtung und durch Nennung des Bachtels den Punkt, dessen Inbesitznahme für die Erreichung des Zweckes entscheidend ist.



Bleibt der Gegner hinter der Jona und gelingt es, die Infanterie noch am 2. September nahe heranzubringen, dann kann das Ansetzen zum weiteren Vorstoß in der dann von der Lage gebotenen Richtung am 3. früh erfolgen. Stößt man schon diesseits der Jona auf Feind, dann wird zu entscheiden sein, ob am 2. noch entscheidend angegriffen werden soll, ob erst am 3. und wie.

Zunächst also Vormarsch Richtung Wald. Die Entschlußfassung über die Art desselben wird einigermaßen erschwert durch die merkwürdige Zusammensetzung der aus einer Gebirgsbrigade, einer Kavalleriebrigade und schwerer, d. h. langsam schießender und im Gefecht schwerfälliger Artillerie bestehenden Manöverdivision. Der Divisions-

kommandant muß sich entscheiden, wie er diese heterogenen Elemente als operative Einheit zusammenhalten und führen will. *Entweder* wird die Kav.-Br. an die Jona vorgeschickt mit einem selbständigen Auftrag auf Aufspüren und Festhalten des Gegners, wenn dieser selbst vormarschieren sollte. Eine klare Instruktion muß dann verhindern, daß sie dem roten Führer fehlt, wenn sie dank ihrer Beweglichkeit das den Kampf entscheidende Element bilden könnte. *Oder* der Divisionär pfeift auf alle Theorien über die Verwendung größerer Kavalleriekörper und führt seine Kav.-Br. zunächst als eigentliche Vorhut straff am Zügel, mit ihr zuerst das Heraufkommen des Gros auf den Ricken, dann das Ueberschreiten des Goldingerbaches und schließlich das Herangehen an Wald sicherstellend. Alles Weitere wird sich dann weisen!

Wenden wir uns nun den Ereignissen zu:

3. Der blaue Vormarsch.

Blau hatte die *Aufklärung* gegen den Ricken seiner durch eine Radf.-Kp. verstärkten Drag.-Abt. 6 übertragen und diese hiezu in die Gegend von Eschenbach-Schmerikon verschoben. Die Aufklärung in den Raum St. Gallenkappel-Kreuzegg war der I. Br. 16 übertragen. Als Sperrdetachement wurde 1 Kp. über Färch in die Gegend westlich der Kreuzegg entsandt.

Auf die Ergebnisse der mit nur 2 Stunden Vorsprung arbeitenden Aufklärung konnte und wollte der blaue Divisionär nicht warten. Er nahm an, daß er Rot am Goldingerbach-Abschnitt treffen würde. Diesen wollte er mit Schwergewicht links auf Köbelsberg forcieren. Dazu erhielt I.-Br. 16 Befehl, sich auf 13.00 Uhr westlich Goldingen im Abschnitt P. 755—P. 984 zu überraschendem Vorstoß über das Bachtobel bereitzustellen. Schwergewicht auf den Köbelsberg. F.-Art.-R. 12 wurde ihr unterstellt und auch F.-Art.-R. 11 von der Division zur Unterstützung bereitgestellt.

Gleichzeitig mit Br. 16 bei Goldingen sollte Drag.-Abt. 6 über Gommiswald auf Ricken vorstoßen.

I.-Br. 17 hatte westlich Wald zu warten.

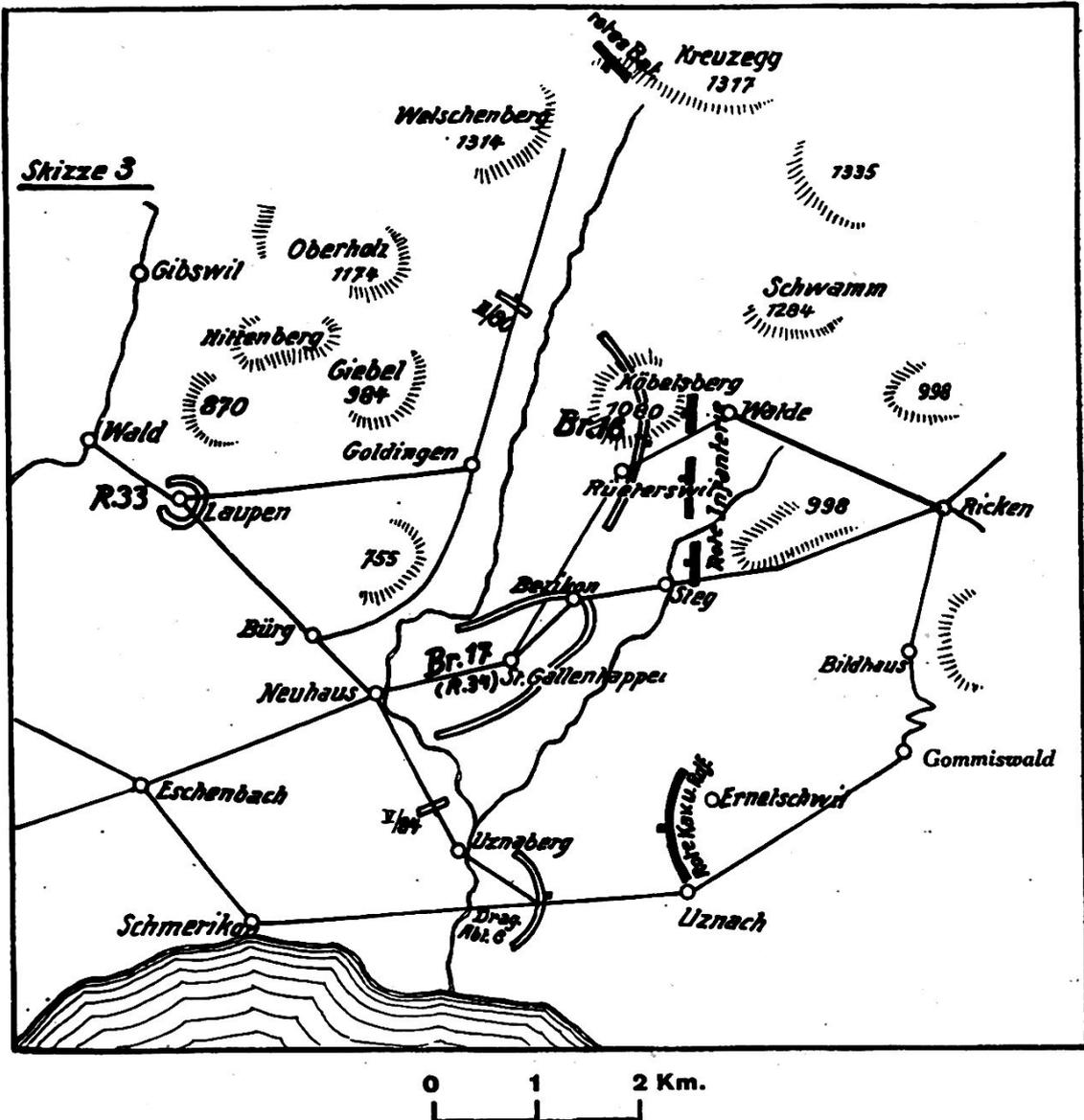
Die Bereitstellung der Brigade 16 und der Artillerie verzögerte sich, sodaß die erst 14.00 Uhr mit dem Ueberschreiten des Goldingerbaches beginnende Infanterie am rechten Ufer tatsächlich auf rote Kavallerie (Drag.-R. 6) und später ca. 16.00 Uhr bei Rüeterswil und am Köbelsberg auf das von Oerricken anmarschierende Geb.-R. 35 (zuerst Bat. 77 dann auch S.-Bat. 8) stieß. Rascheres Zugreifen hätte Köbelsberg und Rüeterswil mindestens 2 Stunden früher kampfflos in blauen Besitz gebracht.

An der Hauptstraße nach dem Ricken hatte Blau die Brücke von Neuhaus mit 1 durch ein Geschütz und einige Sappeure verstärkten Kp. sperren lassen. Neuhaus ging ca. 16.00 Uhr an rote Radfahrer und Kavallerie verloren.

Unterdessen war I.-Br. 17 bis in die Gegend von Diemberg vorgezogen worden. Die sich nun stellende Frage, ob man ein weiteres

Vordringen des Gegners bei Neuhaus durch Bildung eines Schildes in jener Gegend verhindern oder aber die Br. 17 noch offensiv ansetzen soll, wird in letzterem Sinne entschieden. Br. 17 erhielt 16.30 Uhr Befehl, auf St. Gallenkappel vorzustößen. Sie gelangte mit I.-R. 34 nach Einnahme der Brücke von Neuhaus bei Einbruch der Dunkelheit bis St. Gallenkappel und Bezikon, wo sie auf rote Infanterie stieß.

Als die Gefechtstätigkeit ca. 20.00 Uhr erlosch, war dies die Lage Blau:



Spätestens jetzt muß der blaue Führer den Entschluß fassen, wie er am 3. September weiter operieren will:

Entweder Fortsetzung des mit Schwergewicht am Köbelsberg angesetzten Angriffs beider Brigaden, um durch Vorstoß über die Höhenlinie gegen Schwamm den Ricken zu öffnen oder nördlich desselben direkt auf Wattwil zu stoßen. *Oder* Versammlung einer neuen Stoß-

gruppe bei Uznach, um mit dieser über Gommiswald-Sion den Ricken von Süden anzugreifen.

Für die erste Lösung spricht die momentane Kräfteverteilung; *dagegen* die Ueberlegung, daß man hier auf starke rote Infanterie gestoßen ist, daß dem Gegner die Angriffsrichtung bekannt und infolgedessen ein Stoß in dem zur Abwehr gut geeigneten Höhengelände nur langsam vorwärtskommen wird.

Gegen die zweite Lösung kann die Schwierigkeit einer nächtlichen Umgruppierung und die sich daraus ergebende weitere Ermüdung der Truppen angeführt werden. *Dafür* aber der Umstand, daß ein Vorstoß aus südlicher Richtung den Gegner unerwartet im entscheidenden Punkte trifft. Jedenfalls besteht die Möglichkeit der Versammlung einer aus I.-Br. 17, Drag.-Abt. 6 und F.-Art.-R. 12 bestehende Stoßgruppe während der Nacht bei Uznach-Gommiswald. R. 34 kann bei St. Gallenkappel durch Teile der Br. 16 abgelöst werden, letztere unter Umständen sogar über den Goldingerbach in eine zur Verteidigung gut geeignete Stellung zurückgenommen werden. Folgt ihr der Gegner dorthin, so wachsen dadurch nur die Aussichten des Stoßes aus südlicher Richtung.

Voraussetzung für die letztere aktivere Art der Führung ist rechtzeitige persönliche Fühlungnahme mit den Unterführern, um frühzeitig über die Lage und die Leistungsfähigkeit der Truppe orientiert zu sein, um — wenn einmal der Entschluß gefaßt ist — durch rechtzeitige Bekanntgabe jedem damit nicht zusammenhängendem Kräfteverbrauch vorzubeugen, und um die Notwendigkeit der geforderten Leistung zu unterstreichen.

4. Der rote Vormarsch.

Der rote Divisionär hatte der *Kav.-Br. 3* befohlen, 11.00 Uhr von Ricken aus in die Gegend von Wald vorzustoßen, sich in den Besitz des Güntisbergs zu setzen und in Richtung Gibswil-oberes Töbthal aufzuklären. Außerdem sollte die Br. die von Rapperswil herführenden Straßen bei Ermenswil und Wagen sperren und gegen die Linthebene beobachten. Auf alle Fälle hatte sie die Brücken von Neuhaus und Goldingen für die Division offen zu halten.

Geb.-Br. 18 mit zugeteilter *Geb.-Art. Abt. 6* sollte in zwei Kolonnen über Lad-Oberrieken und über Ricken der *Kav.-Br.* bis in den Raum Goldingen-Oberholz-Hinter Goldingen folgen, um von dort aus dann auf den östlichen Talhängen Richtung Gibswil ins Töbthal hineinzustoßen.

Bat. 76 hatte als selbständige Kolonne über Tweralp (Kreuzegg) auf Welschenberg vorzugehen und dort den Pivot für die Rechtsschwenkung der *Br. 18* zu bilden.

Die *Artillerie* war bei Wattwil zu staffelweisem Folgen über Ricken bereitzustellen.

1 Bat. des Geb.-R. 36 (Bat. 91) sollte als *Div.-Reserve* vorläufig bis Ricken folgen.

Die Durchführung dieser bei der Unsicherheit der Lage doch recht weit hinaus getroffenen Dispositionen stieß bald auf Widerstand. Bei *Kav.-Br. 3* wurde von der Manöverleitung die Ausführung des reichlich vielfältigen Auftrages bis 13.00 Uhr hinausgeschoben. Die dann in zwei Kolonnen (Drag.-R. 6 auf Goldingen, Drag.-R. 5 auf Neuhaus) vorgehende Br. traf am Goldingerbach auf den Gegner. Den als Avantgarde vorauseilenden Radfahrern gelang zwar die Besitznahme der Brücke von Neuhaus. Das bei Rüeterswil zu Pferde weit vorprellende Drag.-R. 6 mußte vor starker blauer Infanterie, die bei und nördlich Goldingen über den Bach vorging und von Artillerie unterstützt wurde, zurückweichen. Es wurde ca. 16.00 Uhr bei Rüeterswil durch das inzwischen anmarschierte *Geb.-R. 35* aufgenommen und abgelöst. Das von 14.00 Uhr an in Ricken eintreffende *Geb.-R. 36* marschierte mit 1 Bat. (92) Richtung St. Gallenkappel weiter, indessen 1 Bat. (93) auf Bildhaus abgezweigt wurde, um dem von dort drohenden Angriff der blauen Drag.-Abt. 6 entgegenzutreten. Die Brücke von Neuhaus ging ca. 17.00 Uhr an blaue Infanterie (Br. 17) verloren.

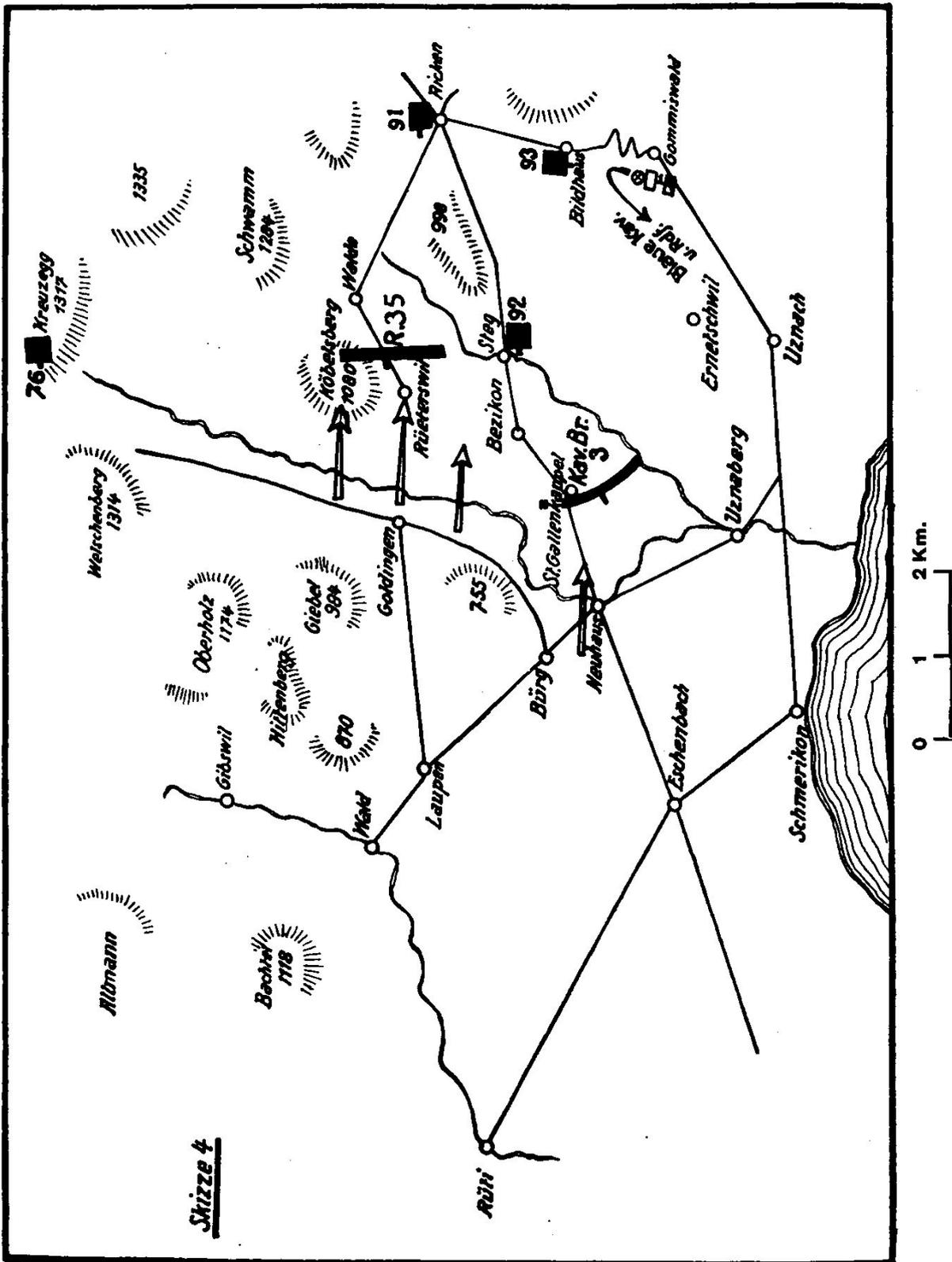
So ergab sich 17.30 Uhr folgende Lage für Rot: (Skizze 4).

Daran, noch *heute* über den Goldingerbach zu kommen, ist nun nicht mehr zu denken. Damit stellt sich dem roten Führer die Frage, wie er *morgen* seine Aufgabe fortsetzen will und was infolgedessen heute noch zu tun bleibt:

Will er an dem schon bei Beginn des Vormarsches gefaßten Entschluß über und nördlich Goldingen vorbei ins Töbital zu stoßen festhalten, dann muß das am Köbelsberg und bei Rüeterswil von Blau hartbedrängte *Geb. R. 35* durch Verstärkungen instand gesetzt werden, sich dort zu halten, damit dann während der Nacht der Angriff über das Goldingertal vorbereitet werden kann. Dieser wird auf einen in günstiger Abwehrstellung stehenden Gegner treffen. Die einzige Chance für einen einigermaßen raschen Erfolg liegt bei einem durch das Bat. 76 geführten Flankenstoß.

Doch gibt es noch eine andere Lösung: Aufhalten des über den Goldingerbach vorgedrungenen Gegners, um unterdessen mit einer im Laufe der Nacht bei Ernetswil-Uznach zusammengezogenen Stoßgruppe über den Unterlauf des Goldingerbaches zu gehen und westlich desselben in nördlicher Richtung vorzustößen. Um diese Stoßgruppe stark genug machen zu können (*Kav. Br. 3*, 1—2 Bat., auf Camions gesetzte *Geb.-Geschütze*), kann ein eventueller Geländeverlust beim *Geb.-R. 35* in Kauf genommen werden. Es genügt dort, wenn Schwamm und Höhe 998 in rotem Besitz bleiben. Dafür reichen die Kräfte des Regiments und des Bat. 92 (bei Steg) aus. Der Rest der Infanterie kann der neuen Stoßgruppe zugeteilt und vorläufig zurückbehalten werden.

Diese bei weitem aussichtsreichere Lösung verlangt allerdings die



Auflösung des Brigadverbandes 18. Das darf kein Verzichtgrund sein. Ein zuviel an Kommandostellen ist tatkräftigem Handeln in der Regel hinderlich.

5. Der 3. September.

Beim *blauen* Divisionskommando war man in Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse am 2. September 22.00 Uhr noch der Ansicht auf der Front Kloster Sion-Köbelsberg nur mit roter Kavallerie in Gefechtsführung zu sein. Dahinter war um 16.15 Uhr je ein Bat. im Marsch auf Walde und Bildhaus gemeldet worden.

Für den 3. September wurde Fortsetzung des Angriffs auf breiter Front befohlen: Br. 16 zuget. F.-Art.-R. 12 gegen 998 (w. Ricken) und Schwamm unter Sicherung der linken Flanke gegen das obere Goldingerthal; Br. 17 zuget. F.-Art.-R. 11 auf Bildhaus. R. 33 hatte 06.00 Uhr bei Goldingen als Div.-Reserve bereitzustehen. Teile der Artillerie wurden noch während der Nacht übers Goldingertobel nahe hinter die eigene Infanterie vorgezogen.

Auch der *rote* Divisionskommandant hatte an seinem Entschluß mit Geb.-Br. 18 auf Goldingen vorzugehen festgehalten. 05.30 Uhr sollte die Br. unterstützt von der Artillerie zum Angriff auf das am Abend verlorene Rüeterswil und Bezikon antreten. Kav.-Br. 3 hatte 07.30 Uhr über Uznaberg-Neuhaus in Richtung Bürg vorzustößen.

Aus diesen Anordnungen hatte sich, als die Manöverleitung 09.00 Uhr „Halt“ blasen ließ, folgende Lage entwickelt: (Skizze 5.)

Die 6. Division bezog an und westlich der Jona friedensmäßige Unterkunft, die Manöverdivision auf und östlich der Linie Goldingen-Bürg-Eschenbach.

II.

Der 4. und 5. September am Bachtel.

1. Der Auftrag an Blau.

Blau erhält am 3. September abends folgenden *Auftrag*:

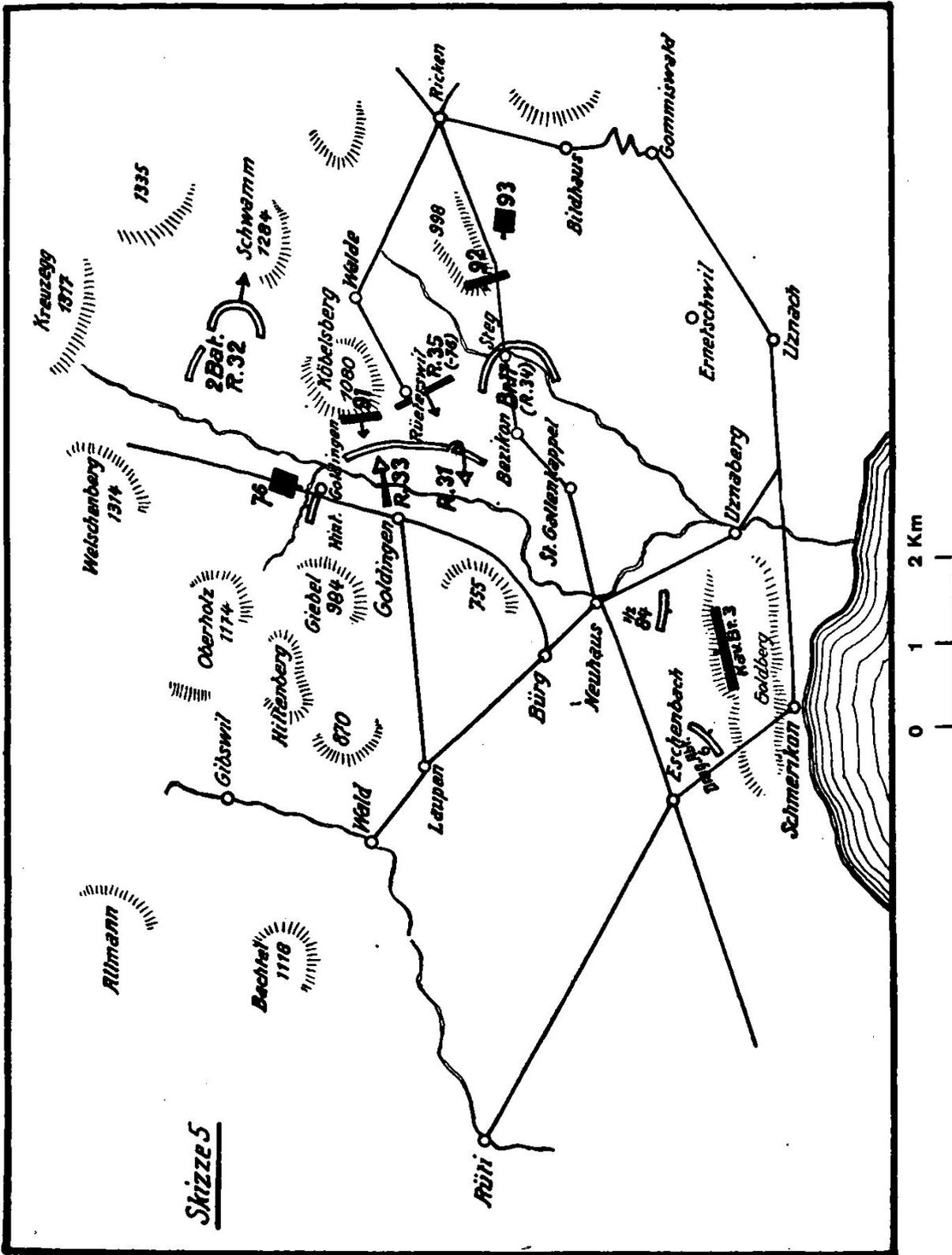
1. a) Der Gegner griff gestern und heute unsern linken Flügel trotz Einsatzes seiner mächtigen Artillerie erfolglos an.

Die Armeereserve ist am 4. September abends zum umfassenden Angriff auf den rechten Flügel des Gegners operationsbereit.

- b) *Geb.-Br. 15* sah sich veranlaßt, vor überlegenem Angriff die Höhenstellung zu räumen und sich auf ihrem rechten Flügel hinter die Töß in eine zum Teil vorbereitete Stellung am Rheinsberg P. 1066-P. 983-Steg, und mit ihrem linken Flügel in das Gebiet Hörnli-Gfell zurückzuziehen.

Hier ist festzuhalten.

- c) Die *verst. Lw. Br. 24* ist seit heute früh zur Verteidigung des Abschnittes Dieterswil-Hub-Bühl-Allmann-Fehrenwaldsberg-Ghöch eingetroffen (Nahtkommando).
2. a) Die *6. Division* hat mit Rücksicht auf die augenblicklich nicht günstige Lage der *Geb.-Br. 15* an die Stellung des Naht-



kommandos Anschluß zu suchen und in einer Aufstellung auf dem rechten Jonaufser den Flügel der blauen Armee fest zu verankern.

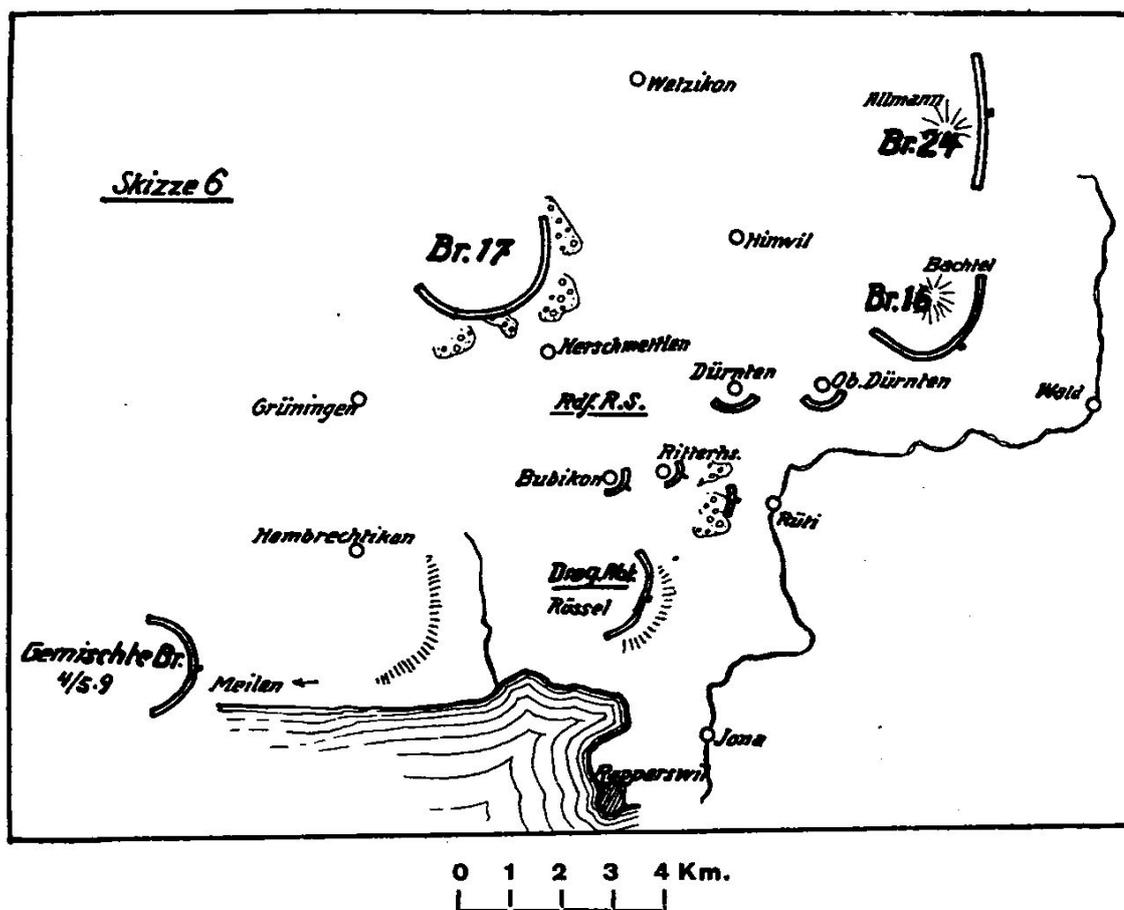
- b) Das Nahtkommando untersteht vom 3. September 20.00 Uhr an dem Kommandanten der 6. Division.
- c) Am 3. September 18.00 Uhr trifft im Raume Grüningen-Eßlingen-Oetwil eine Rdf.-Abt. (2 Kpn. zu je 6 Zügen) ein zur Verfügung des Kommandanten der 6. Div. (Rdf.-R.-Sch. II).
- d) In der Nacht vom 4/5. September wird in Meilen und an den Stationen seeabwärts eine gemischte Br. ausgeladen und der 6. Division zur Verfügung gestellt.

Die Wiederaufnahme der Offensive ist ins Auge zu fassen.

Für Blau heißt das: Festhalten von Bachtel und Allmann; Abwehr allfälliger roter Umfassungsangriffe zwischen Bachtel und Zürichsee; Deckung des Auslads der in der Nacht 4./5. September bei Meilen erwarteten neuen Brigade; Sichbereithalten zur Wiederaufnahme der Offensive. In welcher Richtung letztere gehen wird, mehr südlich über Eschenbach oder wiederum über Wald gegen den Ricken, oder überhaupt in mehr nördlicher Richtung ist noch ungewiß. Gerade so ungewiß, wie das Wann und Wo eines roten Vorstoßes. Das Stichwort für Blau ist deshalb „Abwarten“. *Sich vor Ueberraschungen sichern und bereit sein, dem Manöver des Gegners durch das eigene zu begegnen.*

Dazu muß — neben der Besetzung des Allmann-Gebietes durch Br. 24 — der Bachtel auf alle Fälle gehalten, also von vorneherein ausreichend stark besetzt werden. 1 Brigade (4 Bat.) kann dazu genügen, besonders, wenn die Abwehrfront nicht zu weit nach vorne verlegt wird, wo sie zu ausgedehnt und im wirksamen Feuerbereich der am jenseitigen Hang aufgestellten Angriffs-Mgw. liegt und wo ein Manövrieren und Einsetzen eigener Reserven darum nicht durchführbar ist. Die Deckung des Auslads der bei Meilen eintreffenden neuen Brigade kann der durch 1 Rdf. Kp. verstärkten Drag. Abt. 6 übertragen werden. Einem überlegenen Gegner gegenüber kann sie diese Aufgabe durch planmässiges Rückzugsgefecht lösen.

Das Gros der Div. bildet die Manövrierreserve. Das ist zunächst 1 Br. und die Radf.-R.-Sch., vom 5. September an dann auch die gemischte Br. von Meilen. Der Aufstellungsort der Reserve muß vorläufig so gewählt werden, daß volle *Freiheit des Entschlusses zum Einsetze* besteht. Also nicht zu nahe an der Front, wo ein Einbruch des Gegners sofortiges und meist nur frontales Einsetzen zur Folge hat. Bereitstellung in der Gegend von Herschmettlen n.-w. Bubikon dürfte diesem Gedanken am besten entsprechen. Ein bis an die Jona reichendes Vorfeld muß dann die zum Abwarten und zum Antreten in der *im gegebenen Moment* wünschbaren Richtung notwendige Zeit gewinnen. Die Waldstücke westlich Rüti, Ob. Dürnten, Dürnten, Ritterhaus Bubikon, Dorf Bubikon, Wolfhausen etc. bilden die gegebenen Stützpunkte dafür. In Verbindung mit flankierendem Artilleriefeuer von den Westhängen des Bachtels können sie dank der guten Schußfelder und der Möglichkeit, den Gegner über die Stärke der Besetzung zu täuschen, sehr lange halten. Nachstehende Skizze gibt die hier vorgeschlagene Gruppierung.



2. Der Auftrag an Rot. Das rote Vorgehen.

Der dem roten Parteiführer am 3. abends zugekommene Auftrag lautet in den uns hier interessierenden Punkten:

1. a) Unser Angriff auf dem rechten Flügel war teilweise von Erfolg begleitet. Die blauen Vorpostierungen auf dem rechten Ufer der Murg sind zurückgeworfen worden. Die Umklammerung des feindlichen linken Flügels wird morgen fortgesetzt, unter Einsetzung der Reserve der Armeeabteilung.
- b) Die 5. Division ist mit ihrem Angriff auf die Linie Hulftegg-Schnebelhorn dem Gegner in seiner Verteidigungsorganisation zugekommen, warf ihn mit ihrem linken Flügel über die Töb zurück und stellt sich für den 5. früh bereit zum Angriff auf die Linie Hörnli-Höhen westlich Steg-Fehrenwaldsberg-Allmann.
2. Die Manöverdivision bleibt dem Gegner an der Klinge und setzt ihre Operation zur Umfassung des feindlichen rechten Flügels in der allgemeinen Richtung Wetzikon fort.

Die Fühlung mit dem Gegner ist infolge des Manöverunterbruches verloren gegangen. Nachteinbruch und Erschöpfung hätte auch im Kriege wider den Willen des Führers diese Lage schaffen können. Zur

Zeit weiß somit niemand, wo man den Feind wieder treffen und wie dann der Angriff anzusetzen sein wird.

Veranlaßt schon diese Ueberlegung ein vorläufiges Zurückhalten des Gros der Division, so erst recht die Möglichkeit auf einen wenigstens einigermaßen zur Verteidigung organisierten und auch numerisch stärken Feind zu stoßen. Eine Minderheit kann mit Aussicht auf Erfolg angreifen. Ueberraschung und Zusammenfassen der Kräfte gegen den entscheidenden Punkt sind dann aber doppeltes Erfordernis. Dazu ist zunächst weises Zurückhalten notwendig. Um den verlorenen Kontakt mit dem Feind wieder aufzunehmen, sein Verbleib und Verhalten festzustellen, kann die durch 1 Bat. verstärkte Kav.-Br. 3 wohl genügen.

Rot setzte am 4. September früh die noch durch Drag.-R. 6 verstärkte Geb.-Br. 18 gegen den Abschnitt Wald-Fägswil an, ihr als Hauptziele Wald, schon jetzt aber auch Hinwil nennend. Die Br. erhielt außer der Geb.-Art.-Abt. 6 noch das Feuer der Hälfte der schweren Artillerie zur Verfügung gestellt. 11.45 Uhr wurde dann auch noch Kav.-Br. 3 auf Dürnten dirigiert, um von dort aus aufzuklären.

Am Abend des 4. September ist die blaue Verteidigungsstellung am Bachtel auf der Linie Dieterswil-972-Breitenmatt-Ob. Dürnten festgestellt. Kav.-Br. 3 steht bei Rüti und meldet Dürnten und Bubikon vom Feinde besetzt. Es gilt den Angriffsentschluß für den 5. zu fassen.

Als Grundstellung kann dafür jetzt nur noch die Jona in der Gegend von Wald in Frage kommen. Von dort am Bachtel vorbei in der Richtung Ob. Dürnten-Hinwil zu stoßen geht nicht an wegen der Flankierwirkung von den Westhängen des als besetzt erkannten Bachtels. Bleibt das Durchstoßen der blauen Bachtelstellung. Entscheidend ist dabei der Besitz der *Bachtelhöhe 1118*. Bei der zahlenmäßigen Schwäche der Angriffsartillerie und dem Umstande, daß diese nur eine beschränkte Feuergeschwindigkeit zu entwickeln vermag, kann der Stoß nur auf schmaler Front angesetzt werden. Die Rücksicht auf die Wirkung der am Westhang des Bachtels erkannten blauen Artillerie — diese hatte am 4. mit ihrem Feuer keineswegs zurückgehalten — gibt als beste Stoßrichtung Wald-972-1118.

In dieser Richtung muß nun tief gegliedert angesetzt werden. Unter dem Feuerschutze der Artillerie und der Mgw. schreitet die Infanterie von Objekt zu Objekt. Zuerst 972, dann 1118. Dem Kommandanten des hier angesetzten Stoßregiments muß das Artilleriefeuer zur Verfügung gestellt werden. Nur dann ergibt sich die notwendige enge Zusammenarbeit. Die Tiefengliederung der Infanterie erlaubt das Ansetzen zur Umfassung blauer von der Artillerie nicht niedergerungener Widerstandsnester, den Ersatz ermüdeten Stoßtrupps und Stoßkompagnien und das Inderflankfassen von gegen die Flanken vorderer Staffeln gerichteten blauen Gegenstößen.

Was von der Brigade nicht in der Stoßrichtung angesetzt werden muß, das bleibt am besten in der Hand des Brigadekommandanten. Damit deckt er die Flanken des Stoßregiments und bildet sich die

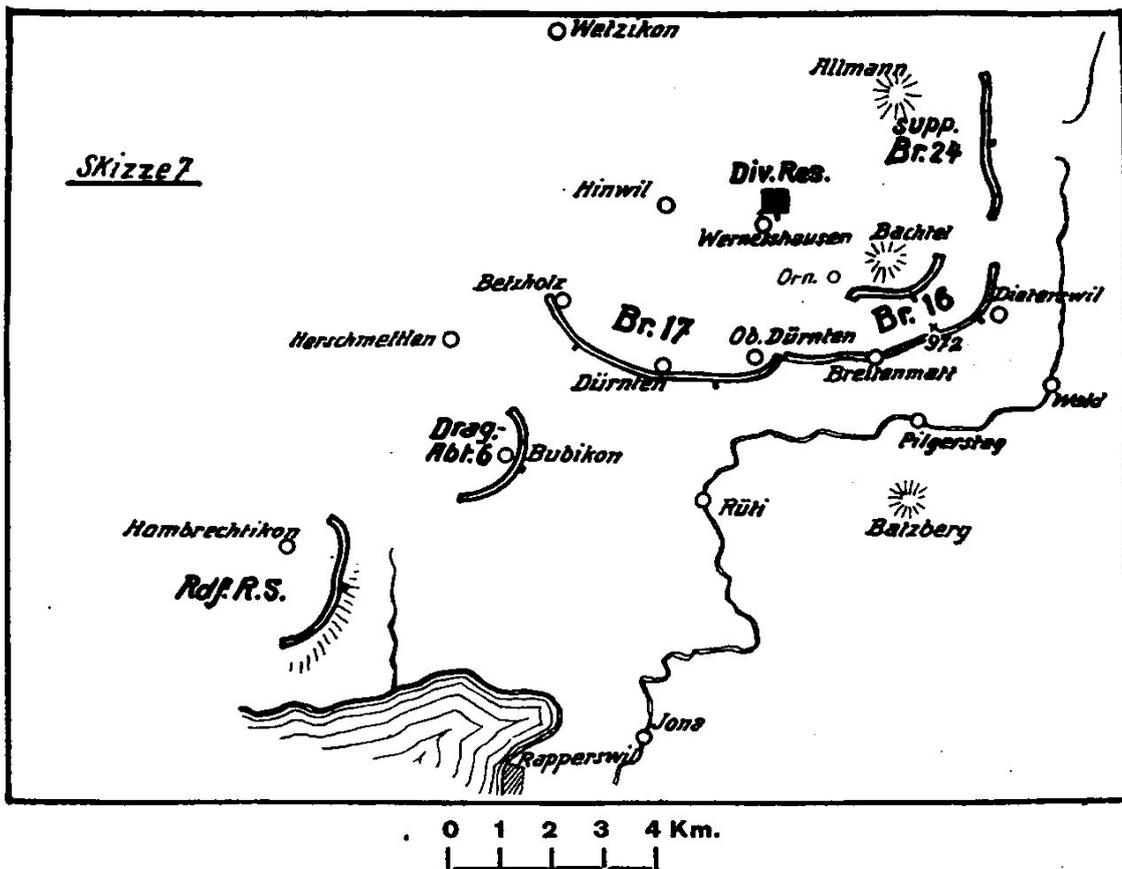
Reserve, mit der er — wenn einmal der Bachtel erreicht ist — den Erfolg ausnützt.

In ähnlichem Sinne hält der Divisionskommandant die Kav.-Br. bei Rüti bereit, sei es zu einem Ablenkungsangriffe Richtung Hinwil, sei es um einen Erfolg am Bachtel durch Vorstoß im Tal zu ergänzen. Ein Teil der Fahrenden Mitrailleur-Abteilung muß vom Divisionär östlich Rüti zurückbehalten werden, um die Verbindung mit Br. 18 aufrecht zu erhalten. Dadurch wird die für den Flankenschutz notwendige Tiefengliederung auch hier erreicht.

Geb.-Br. 18 stand am 4. abends von Haltberg bis Pilgersteg, mit Vortruppen bis gegen Dieterswil, in Blattenbach und bei Breitenmatt. Ihr Auftrag lautete auf Vorstoß Richtung Hinwil. Sie suchte ihn am 5. früh mit Schwergewicht über 972-Orn zu lösen. *Kav.-Br. 3* nächtigte in Fägswil und Rüti. Sie sollte am 5. auf Wetzikon vorgehen. Von einem blauen Bat. am frühen Morgen angegriffen, ließ sie sich nach Süden ab- und zurückdrängen.

3. Die blaue Abwehr.

Blau stand am Abend des 4. September in folgender Gruppierung:



Der blaue Divisionär hatte das Schwergewicht von Rot bei Wald erkannt. Mit einer noch während der Nacht erfolgenden Umgruppierung

rung des Feindes rechnete er nicht. Er befahl Br. 17 auf 06.00 Uhr zum Angriff auf Pilgersteg und Batzberg. Der rechte Flügel der Br. 16 hatte sich anzuschließen. Den Angriff durch einen Ablenkungsvorstoß eines Bat. gegen Rüti einleitend, stieß Br. 17 in die bei Rot zwischen Kav.-Br. 3 und Geb.-Br. 18 entstandene Lücke hinein. Erst oben am Batzberg traf sie auf den Widerstand der aus einem Bat. bestehenden roten Divisionsreserve. Am Bachtel wurde bei Manöverabbruch um den Besitz von P. 972 gekämpft.

III.

Schlußbetrachtung.

Die Manöver der 6. Division stellten die Führung vor Situationen und Aufgaben des *Bewegungskrieges* mit der dabei charakteristischen Unsicherheit über den Gegner. Diesen Verhältnissen entspricht unser noch mancherorts gang und gäbes *Führungssystem* nicht.

1. *Unsere Führung erschöpft sich in einem ersten Ansetzen der zur Verfügung stehenden Mittel.* Darauf verwendet sie alle Ueberlegung und alle Energie. Nachher spielt der Führer eine passive Rolle, weil er sich — mit Recht — scheut, in die Führung einer einmal angesetzten Truppe einzugreifen, und weil er — das ist ein Fehler — keine nennenswerten Kräfte mehr zur Verfügung hat. Wohl muß der Führer sein Ziel haben, auf das er von allem Anfang an losgeht. Dies aber in einer Weise, die ihn die Trümpfe solange in der Hand behalten läßt, bis sich ihr Einsatz lohnt. Die zum Abwarten in diesem Sinne notwendige Ruhe und die im gegebenen Moment rasche Entschlußfähigkeit machen den *Führer* aus. Die Fähigkeit rasch zu reagieren, ist's, was die *Truppe* bei solchen Übungen an den Tag legen soll.

2. Die Gewohnheit gleich zu Beginn den Großteil der Kräfte anzusetzen führt bei der mittlern und untern Führung zu *breiten, von der Führung nicht mehr zu meisternden Fronten, und zu einer viel zu dichten Belegung derselben.* Das war besonders beim Angriff und Gegenangriff am Bachtel der Fall.

Wenn heute eine Kompagnie gegen eine Front von 300 Metern angesetzt wird, so heißt das *nicht*, daß dieser Raum nun in 3 Zugsabschnitte geteilt und mit Füsilier- und Lmg.-Gruppen ausgefüllt werden müsse. Notwendig ist einzig, daß er *mit Feuer* beherrscht werde. Dazu sind 3 schwere Mgw. oder 6 Lmg. vollständig ausreichend. Sind *die* zur Stelle, dann genügen 1—2 Stoßtrupps um beim Gegner einzudringen, dort die mitgeführten Lmg. einzunisten und damit den andern das Nachkommen zu ermöglichen. Mehr ist Kanonenfutter. Was die Kompagnie zunächst nicht braucht, das folgt hinten. Es bildet das Reservoir, aus dem die Aktion neue Kraft schöpft, wo der Führer — in unserm Beispiel der Kompagniekommandant — die Mittel immer wieder findet, seinen Einfluß auf den Gang des Gefechts zur Geltung zu bringen. Selten hat in der neuern Kriegsgeschichte wirkliche Vernichtung der am Feinde stehenden Staffeln stattgefunden und damit über Erfolg oder Mißerfolg

entschieden, fast immer war es das Erlahmen des Einflusses des Führers, dem die Energie oder die geistige Spannkraft oder die Mittel fehlten, um aus einer momentanen Lage den möglichen Nutzen zu ziehen.

3. Das Ueberschätzen der Wichtigkeit des ersten Ansatzens ruft einer Organisation des Instrumentes, die möglichst zahlreiche Kombinationen zulassen soll: Also einer Gliederung in möglichst viele Teile. *Dafür wird die Forderung nach einfacher Führungsmöglichkeit preisgegeben.* Unsere Kompagnie-Organisation zu 4 gleichmäßigen Zügen und erst recht unsere Zugsorganisation zu 5 Gruppen sind Musterbeispiele dafür. Gewiß geben sie dem Führenden Gelegenheit bei einer Besichtigung seinen Scharfsinn ins richtige Licht zu setzen, und dem Besichtigenden, lange darüber zu debattieren, wie man es auch anders hätte machen können. Den Bedürfnissen des Begegnungsgefechtes aber entsprechen sie nicht. Dazu ist einfach nötig: Ein Element, das in der Vormarschrichtung angesetzt wird. Ein Element, mit dem der Führer die Entscheidung bringen kann. Ein Element, um dem ersten oder zweiten vorwärts zu helfen.

Diese drei Elemente erlauben noch genügend Kombinationen, um den Bedürfnissen einer Lage und des Geländes Rechnung zu tragen. Sie vereinfachen die Führung. Diese gewinnt an *Raschheit und Sicherheit.* Darauf kommt es in erster Linie an.

Ueber die Abwehr von Kampfwagen¹⁾.

Von Oblt. *Max Ruschmann*, Adj. Geb.-I.-Bat. 48, Zürich²⁾.

Die Gefahr des Kampfwagen-Durchbruchs ist besonders für eine Armee von Bedeutung, die mit beschränkten Mitteln eine verhältnismäßig große Front verteidigen muß. Die dadurch bedingte lockere Verteidigung wird zwar durch die Maschinenwaffen nicht nur ermöglicht, sondern sie ist das Gegebene; wir legen im allgemeinen immer zu viel Leute nach vorn. Aber eine solche Verteidigung muß über sehr bewegliche Abwehrwaffen verfügen, die rasch in die gefährdeten Abschnitte geworfen werden können. Daß die Schußweiten unserer Artillerie den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechen, wird uns nie entscheidend benachteiligen, wenn unsere Infanterie ihre Pflicht tut. Sie wird dies aber nur tun können, wenn wir ihr die Mittel dazu geben, denn die beste Truppe wird an den Panzern zerschellen, wenn sie keine wirksamen Abwehrwaffen besitzt.

¹⁾ Anmerkung der Redaktion: Dieser Aufsatz ist uns schon im Mai zugekommen, zu unserm Bedauern mußten wir ihn wegen Platzmangel bis jetzt zurücklegen.

²⁾ Ein ausführlicher Aufsatz „Kampfwagentaktik“ des gleichen Verfassers findet sich in der Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen, No. 5, 6 und 7, 1929.